

aus Kiel hier wieder ein, um gleichfalls zur Parade des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde anzuwesend zu sein. Der große Parade folgt wie alljährlich ein großes Paradevolk, das nachmittags im Weissen Saal des hiesigen königlichen Schlosses stattfindet und zu dem die Einladungen bereits ergangen sind.

— (Einen General als Präsidenten eines obersten Landesgerichts) kündigt die „Rein. Westf.“ Jg.“ an. Sie läßt sich aus Berlin schreiben: „Wie aus Münchener juristischen Kreisen verlautet, ist der Präsident des bayerischen General-Auditoriums zum Präsidenten des Obersten Landesgerichts auszuwählen. Man will daraus den Schluß ziehen, daß die Lage der bisherigen bayerischen Militärgerichtsorganisation gezählt seien und daß eine Umgestaltung derselben mehr nach preussischer Art bevorstehe. Wir glauben, daß dieser Schluß denn doch gemagt und wenig zwingend ist!“ Es müssen seltsame juristische Kreise Münchens sein, aus denen der Correspondent des Blattes dies erfahren hat. Präsident des bayerischen Generalauditoriums ist seit ein General, zur Zeit der General-Lieutenant v. Fleschauer; Generale besitzen aber gegenwärtig noch nicht die Qualifikation als Vorsitzende von bürgerlichen Gerichtshöfen.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Berger als Vertreter des Rheinwahlkreises Vorname-Hörde-Vochum-Oelfentischen-Gattungen ist der Ehrenamtmann und Gutsbesitzer Schulze-Wöllinghausen in Studum in Aussicht genommen worden. Schon bei den letzten Wahlen (1888) verlangten die mit den National-liberalen stimmenden Landwirthe, das ein Vertreter aus ihrer Mitte gewählt würde, sie ließen sich damals aber noch einmal beschwichtigen gegen die Zusage, daß ihnen bei eintretender Vakanz ein Vertreter zugestanden werden sollte. Jetzt verlangen die Landwirthe die Erfüllung der Zusage. Durch die Wahl des Herrn Schulze-Wöllinghausen würde der agrarische Flügel der Nationalliberalen verstärkt werden. Berger konnte sich nie entschließen, der nationalliberalen Partei beizutreten.

— (Colonialpolitik.) Das amtliche „Deutsche Colonialblatt“ veröffentlicht außer anderen Verfügungen einen Gouvernementsbefehl über die neue Einteilung von Deutsch-Ostafrika. Das gesammte Küstengebiet zerfällt künftig in 5 Bezirke, nämlich: 1) den Bezirk Tanga, derselbe umfaßt die bisherigen Stationsbezirke Tanga und Pangani; 2) den Bezirk Vagamomo, derselbe umfaßt die bisherigen Stationsbezirke Saabani und Vagamomo; 3) den Bezirk Dar-es-Salaam, derselbe wird im Norden durch den Bezirk Vagamomo, im Süden durch die nördliche Rufidji-Mündung begrenzt; 4) den Bezirk Kilwa, derselbe reicht von der nördlichen Rufidji-Mündung bis zu einem Punkt, welcher in der Mitte zwischen den Orten Kifwani und Kiswore liegt; 5) den Bezirk Ngan, derselbe wird im Norden durch den Bezirk Kilwa, im Süden durch den Komuamafu begrenzt. — Eine genaue geographische Abgrenzung der genannten Bezirke wird seiner Zeit noch erfolgen; dergleichen die Ernennung der einzelnen Bezirksbehörden, welche ihren Sitz in Tanga, Vagamomo, Dar-es-Salaam, Kilwa und Lindi haben werden, sowie weitere Bestimmungen über diese Behörden. Zu Bezirks-Hauptleuten sind einstweilen ernannt worden: für den Bezirk Tanga: Bezirks-Hauptmann Krenzler, für den Bezirk Vagamomo: Bezirks-Hauptmann Schmidt II., für den Bezirk Dar-es-Salaam: Bezirks-Hauptmann Herrmann, für den Bezirk Kilwa: Bezirks-Hauptmann Frhr. v. Eberstein, für den Bezirk Ngan: Bezirks-Hauptmann Ramsfy.

Zur Lebensmitteltheuerung.

— An der Berliner Productenbörse fand am Dienstag unter dem Einfluß freundlicher Witterung und eines Preisrückganges für Weizen in Newyork zunächst ein Abschlagen auf die Preise Ratt von 6 bis 7 Mk. bei Weizen und etwa 10 Mk. bei Roggen. Auf die Nachricht über regnerisches Weiter in London und auf die Gerüchte hin, daß Rußland damit umgehe, auch gegen die Weizenausfuhr Maßnahmen zu ergreifen, stiegen die Weizenpreise wieder um 3 bis 4 Mk. und die Roggenpreise um 5 bis 8 Mark. — Die „Post“ erklärt in der ersten Beilage ihrer Dienstadt-Nummer, daß sie sich in Uebereinstimmung mit dem vom Abgeordneten Grafen Kanitz in mehreren Zeitungen veröffentlichten Erklärungen befindet und in der zweiten Beilage behauptet sie, der „bestgebote“ unter den Agrariern sei deshalb in diesem Falle auf die Seite der fortschrittlichen demokratischen Presse getreten, weil er Gegner des deutsch-österreichischen Handelsvertrages sei: Die „Post“ ist aber für diesen Vertrag zum großen Mißvergnügen des Grafen Kanitz und seiner Freunde schon mehrfach eingetreten. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat erwidert, daß Graf Kanitz innerhalb dreier Tage seine Ansicht „vollständig im Sinne der Antiformzoll-Agitation gemodelt“ habe und macht dann dem o. s.

deutschen Getreidehandel den Vorwurf, daß er durchaus nicht auf der Höhe der Zeit stehe, weil er den Getreideimport nicht entwickelt habe und sich durch den Schutz Zoll auf Getreide, der seine Thätigkeit vollständig lähmt hat und deshalb stets von ihm bekämpft worden ist, habe einschließen lassen. — Der „Reichsbote“ hofft noch immer, daß die Regierung im Stillen möglichst viel Getreide ankaufe und die „Germania“ spricht wieder von den außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung ergreifen soll, ohne heute mehr als bisher zu verathen, was sie eigentlich darunter versteht.

— Zu der Auslassung des „Reichsan.“ bezüglich der Getreidefrage schreibt die „National-Ztg.“: Wir bedauern, sagen zu müssen, daß nach unserer Meinung die Auffassung des Staatsministeriums dem Ernste der Lage nicht genügend Rechnung trägt. Die Erörterung der Frage, wie weit ein wirklicher Mangel an Nahrungsmitteln zu besorgen sei, kann man ganz auf sich beruhen lassen. Wir weisen in dieser Beziehung nur beiläufig darauf hin, daß das Staatsministerium selbst betreffs der Kartoffelernte offenbar Besorgnisse hegt. Worauf es thatsächlich allein ankommt, das sind die Preise. Wenn weitere Kreise der Bevölkerung die Nahrungsmittel nicht bezahlen können, so hat deren Vorhandensein wenig Werth, im Gegentheil, dasselbe kann dann zu einem weiteren Elemente der Gefahr bei der Erregung und Erdritterung werden, besonders weil die hohen Preise zum Theil auf einer staatlichen Maßregel, auf der Aufrechterhaltung eines Zolles von 50 Mk. für die Tonne beruhen.

— Einen noch höheren Zoll verlangt ein „Eingekauft“ aus der Rheinmark in der „Kreuzzeitung“. Deutschland müsse endlich so viel Roggen bauen, als es selbst braucht. Deshalb solle man einen Roggenpreis von 200 Mk. auf 5 bis 10 Jahre garantiren. — In derselben Nummer der „Kreuzzeitung“ wird der Kampf um den Kornzoll als der große Entscheidungskampf dargestellt, bei dem es sich für die conservative Partei um Sein oder Nichtsein handle. Würde der Kornzoll aufgehoben, so wären die konservativen Großgrundbesitzer bankrott, es wäre mit den konservativen Landadel aus. — Der konservative Landadel fann sich also nur auf seinem Besitz halten dadurch, daß man die notwendigen Lebensmittel des Volkes für ihn tributpflichtig macht.

— Seit länger als einem Menschenalter sind die Roggenpreise nicht so hoch gewesen wie gegenwärtig. Vor uns liegen Monatsübersichten der Durchschnittspreise in Preußen. Früher wurden die Preise nach Scheffeln angegeben. Nimmt man an, daß der Scheffel Roggen 8 1/2 Zollpfund gleichkam, so kommt ein Roggenpreis von 250 einem Scheffelpreise von 102,25 gleich. Ein Monatspreis über 102 aber ist selbst im Hungerjahre 1816/17 nur im Juni 1817 und ebenso im Nothstandjahre 1855/56 im Juni notirt worden. Höhere Roggenpreise hat es dann nur gegeben in den Monaten des Hungerjahres, April bis Juli, 1847. Es wurden bezahlt der Scheffel Roggen im April mit 114, im Mai mit 130, im Juni mit 129, im Juli mit 103. Der höchste in Preußen seit 1816 vorgekommene durchschnittliche Monatspreis für Roggen betrug also 130 (Mai 1847). Ein Scheffelpreis von 130 kommt einem Preis für den Doppel-Centner von 318 oder von 318 Mk. auf die Tonne gleich. Zu jener Zeit waren nicht bloß alle Einfuhrzölle aufgehoben, sondern auch noch Ausfuhrzölle für Getreide eingeführt.

— Im Auftrage der deutschen Regierung soll der Petersburger „Wobom.“ zufolge, wie die „Post. Ztg.“ durch Telegramm erfährt, alles Getreide in den russischen Häfen und den russischen Grenzplätzen aufgesauft werden. — Hierbei könnte es sich doch nur um die Herbrandkäufe für die Armee handeln. Danach würde die Regierung also der Ansicht sein, daß bis zur sonst üblichen Ankaufzeit im October Getreide nicht billiger, sondern nur noch theurer werden wird. — Nach derselben Quelle erwartet man in Rußland, daß die Ausfuhr bis zum 27. August, dem Tage des Inkrafttretens des Verbotes, die Hälfte der früheren Ausfuhr vom Januar bis August erreichen wird. — Das russische Ministercomite hielt am Dienstag eine abendliche Sitzung über die Verpflegungsfrage ab. Anscheinend gingen die Gerüchte an der Berliner Productenbörse über Maßnahmen gegen die Weizenausfuhr in Rußland hiermit zusammen.

— Der deutsche Wagen, so schreibt der „Vorwärts“, d. h. der Wagen der Volksmassen, ist an das Roggenbrot so gewöhnt, daß er gegen das Weizenbrot sich lange auflehnt. Als in den 50er Jahren die Engländer eine deutsche Legion anwarben, waren sie genöthigt, für die Soldaten, welche das — übrigens vortreffliche Weizenbrot nicht vertragen konnten und es hartnäckig zurückwiesen, Roggenbrot extra backen zu lassen. Der Uebergang vom Roggen zum Weizenbrot ist demnach — auch von

der Selbstfrage abgesehen — nicht so leicht, wie von v. Caprioli es gemeint hat.

— In Wittstock hat der Magistrat der Stadt vorordnenversammlung einstimmig eine Beschl. dahin gemacht, schleunigst ausreichende Mittel zum Ankauf von Roggen und Roggenmehl zu bewilligen, um dem noch vor Ablauf dieses Jahres noch best. bestimmt zu erwartenden Nothstand entgegenzutreten zu können.

— Die Roggenerte Schleswig-Holsteins ist nach der „N. R. G.“ infolge der andauernden trostlosen nassen Witterung als vollständig verloren zu betrachten.

— Das „Journal de St. Petersburg“ enthält die Meldung französischer Blätter, wonach das Verbot der Roggenausfuhr lediglich gegen Deutschland gerichtet wäre, für fast. Der Jar habe sich dagegen eine derartige Maßregel gestraut, aber schließlich angesichts des Widerstands mehrerer Gouvernements nachgegeben. Die Maßregel werde sofort aufgehoben werden, sobald die Versorgung der nothleidenden Gouvernements gesichert ersähe.

— Eine Reihe von Maßregeln ergreift nach der „N. R. G.“ die russische Regierung zur Bekämpfung des Nothstandes. So die Organisation öffentlicher Arbeiten, Kafenerbauarbeiten, Pflaster- und Kanalisationsarbeiten, umfangreiche Waldarbeiten, Erdarbeiten zur Verbesserung der Wege und der Schifffahrt, Gewährung von Darlehen zum Ankauf guter landwirthschaftlicher Maschinen und Werkzeuge russischer Fabrication. Das nach amtlichem Zeugnis zur Ernährung der Bevölkerung oder Besingung der Felder bestimmte Getreide soll auf den Eisenbahnen außer der Reihe ohne jeden Bezug gefördert werden.

Proving und Ungegend.

R. Halle, 16. August. Am Sonnabend Nacht gegen Mitternacht brach über unsere Stadt plötzlich ein solch heftiges Hagelwetter herein, wie wir es seit Langem nicht gehabt haben. Die Hagelkörner hatten zum großen Theil die Größe von Kirschen und haben in Feld und Gärten vielfachen Schaden angerichtet. Die Wassermaßen wählten sich, da die Kanaleinschlüßer die Wässer nicht auf ein Mal aufstauen konnten, über diese hinweg den unteren Stadttheil an, woselbst sie die Straßen unter Wasser setzten. Von den Hagelkörnern sind viele nach liegende Häuser, namentlich in den Gärtnereien, verschlagen worden, auch dem Obst und Getreide haben sie Schaden zu gefügt.

H. Halle, 17. August. Die Erben der Gräfin von Mansfeld, die Grafen Colloredo in Prag bzw. Wien, haben bei hiesigem Landgericht Klage gegen den preussischen Staat, vertreten durch die königliche Regierung zu Merseburg, angebracht, behufs Rechnungslegung des seit 1780 (squaresirten Vermögens). Die Besl. des Landgerichts ist am 4. November c. angefallen.

△ Bad Salzungen, 18. August. Ein ganz neuer Geist ist in die Kurgegend gefahren, seitdem die böse Siebenschläger mit seinen 7 Regenwölkern abgetobt und das schöne sonnige Kaiserwetter wieder ergriffen hat. Gerste und Korn, die hier noch in den letzten Regentagen der vorigen Woche gemäht wurden und hier zu Lande wegen des vielen grauen Unkrautes liegen müssen, trocknen nun mit Wind und Sonnlicht man einzelne Erntewagen hochbeladen zur „Salzstadt“ hereinshawanten. Die halblebende Wadegäste insaliren meist nur noch vorläufige Maßnahmen unternehmen nachmittags, um das herrliche Wetter und die freie Natur zu genießen, Ausflüge nach Liebenstein, Altenkain, auf den Dachsenberg, die Bleckpöppe, den Frankenstein, Schanzbaum, Jung-Höhe, Eisfabrik u. s. w. Wie lange hat man hier dergleichen nicht unternehmen können, weil kein Tag ohne Regen war und wie freut man sich, es zu können! Auch vorläufige Blüten zeitigt die neue Geiß, wie denn kürzlich in den Grabrücken auf großem Bogen folgendes zu lesen war:

Wer sich in Uniformen zwängt,
Der ist wohl vielfach eingewandt;
Doch hat er einen Vortheil auch:
Vor wem er sich zum Weihen redt,
Das Haupt behält er stets bedekt;
Und loblich nenn' ich solchen Bruch.
Nun — sollen wir nicht auch was profitieren,
Da uns der „Weißheit“ Uniformen sieren!
Schonig“ wird hier salutirt.

+ Zu der vom 21. bis 25. Septbr. in Halle tagenden 64. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte sind 4800 Einladungen ergangen.

+ Im Zeiser Forste ist eine riesige Eiche, größte und kräftigste, von der Fällung ausgeführt worden, um als Bismarck-Eiche bezeichnet zu werden. Der Baum ist jetzt freigelegt, der ringsumher geubnet und mit Bänken u. s. w. versehen worden.

*) Anspielung auf die weißen Salzmittel und Getreide.

Denkwürdige Tage.

Vor 25 Jahren, am 18. August 1866, wurde der norddeutsche Bund gebildet. Es war dieser norddeutsche Bund der Anfang für die Einigung Deutschlands und seine Gründung erscheint heute um so bedeutungsvoller, als wir jetzt wissen, daß zugleich mit einzelnen süddeutschen Staaten ein gemeinsames Defensivbündnis geschlossen ward. Außer Preußen gehörten zum norddeutschen Bunde das Königreich Sachsen, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, die Hansestädte und die thüringischen Staaten, im Ganzen 29 Millionen Bevölkerung. Die Heere unterstanden dem Präsidenten des Bundes, dem Könige von Preußen. Die Gesetzgebung vollzog mit dem Präsidenten des norddeutschen Bundesrats der norddeutsche Reichstag, eine Volksvertretung, die nach allgemeinem Stimmrecht gewählt war. In nun auch heute jener nordische Bund ein so überaus wichtiger Standpunkt, daß die Jüngeren ihn kaum noch Beachtung schenken, so war er doch vor 25 Jahren ein so wichtiger und bedeutsamer Fortschritt, daß ihn alle deutsch gesinnten Männer mit Freuden begrüßten.

Der Präliminartraktat zu Nistolsburg wurde am 23. August 1866 durch den Frieden zu Prag bestätigt. Die Bestimmungen der provisorischen Abmachungen wurden endgültig und damit wurde das Königreich Preußen, Österreich mit zu behandeln, vor Allem keine Gebietsabtretung zu verlangen und so von vornherein die Wege für ein künftiges, nur natürliches Bündnis zu ebnen. Hier ist das Werk des Bismarck'schen Staatskunst voll und rühmlichst angemerkt. Wie bereits früher erwähnt, waren die wesentlichsten Bestimmungen des Friedens: Auflösung des deutschen Bundes und Ausscheiden Österreichs aus Deutschland; Anerkennung der Gebietsveränderungen Preußens; Anerkennung der Vereinigung Venetiens mit Italien; Abtretung der Krone Österreichs auf Schloß Hohenau an Preußen; Zahlung einer Kriegsentwädigung von 20 Millionen Talern.

Mit dem Einzuge preussischer Truppen in Frankfurt am Main war es mit dem letzten kläglichen Reste des deutschen Bundesstages zu Ende gewesen; am 24. August 1866 stellte er nun auch formell seine Thätigkeit ein, indem die wenigen Mitglieder, die von Frankfurt nach Augsburg gestüdt waren und nun noch im Garkhof zu den „drei Röhren“ sich mit „Lagen“ die Zeit vertrieben hatten, die alte Körperschaft für aufgelöst erklärten. Man wollte dem Bundesstage keine Ehre in Deutschland nach, jedenfalls nicht im deutschen Volke, das die Thätigkeit dieses Bundes nur gegen sich, nie für sich verstand hatte. Heute begreift man die deutsche Langmuß nicht, die diese Körperschaft, an der eigentlich Niemand seine Freude hatte, so lange duldet.

Vor 100 Jahren, am 25. August 1791, begann jene verheerliche und unnütze Einmischung Österreichs in Preußen und in die inneren französischen Angelegenheiten, die beiden Mächten nur Niederlagen und Schwächen brachte und nicht unendlich zum vollständigen Sturz und Tode des französischen Königs beitrug. In Pölnitz kamen am genannten Tage

Kaiser Leopold II. und König Friedrich Wilhelm II. zusammen. Aufgehetzt von den französischen Emigranten verurteilte sie sich zu der Erklärung, daß es im Interesse aller europäischen Souveränen liege, den König von Frankreich in seine volle Freiheit und monarchische Gewalt wieder eingesetzt zu sehen. Zugleich wurde, wenn schon nicht der sofortige Krieg, so doch beschlossen, die Truppen in Bereitschaft zu setzen. Diese Beschlüsse waren der erste Schritt auf dem falschen Wege, den seine Geister, die ihre Zeit nicht begriffen, einschlugen; sie achteten noch nicht den heranbrauenden Sturm, der alte, ungezügelmäße Vorurtheile und Vorrechte hinwegsetzte und eine neue Zeit schuf.

Nur nachdem die „Deklaration“ von Pölnitz abgeschlossen war, machte der französische Emigrant Graf d'Artois diese preussisch-österreichischen Abmachungen bekannt, am 27. August 1791. Er leitete damit König Ludwig XVI. den denkbar schlechtesten Dienst, denn in dieser Deklaration befand sich am Schluß ein Satz, der schwere Drohungen gegen Frankreich enthielt und den Krieg in nahe Aussicht stellte. Das Schriftstück wurde in Frankreich gerade bekannt, als König Ludwig die neue Verfassung beschwor und da Graf d'Artois in einem Nachtrage den König von vornherein an seinen Eid nicht gebunden erklärte, wurde das Vertrauen zu der Person des Königs gerade in dem Augenblicke erschüttert, wo es gestiftet werden sollte und konnte. Die Ungeheuerlichkeit und der Übermuth der Emigranten haben das Ende Ludwig XVI. beschleunigt, wenn nicht veranlaßt.

Bemerktes

(Ein soziales Uebel.) In der Nat.-Ztg. finden wir folgende Zeilen, die zunächst nur für Berlin berechnet, doch allgemein die ganze Welt betreffen, „Ein Barmherziger, der unter heutigen Verhältnissen in allen ihren Abhängungen und sehr häufig mit Recht gemacht wird, ist der herrschende Zug über die Bevölkerung hinaus zu leben, mehr schenken zu wollen, als man ist. In dieser weit verbreiteten Sicht ist der Reim zu diesem Uebel zu suchen, das über zahllose Familien hereinbricht: wirtschaftlicher Ruin, ungelöstes Schulden, der erste Antrieb zu Verurteilungen, verheerliche Erbsen der Kinder. Ich kenne eine im Leben ganz vernünftige Familie, die von innerlich der selten Einnahmen des Vaters es ist eine typische Familienfamilie — auskommen und doch den „sozialen“ Anforderungen“ genügend zu können, in der am fünf Jahren bestehenden Wohnung nur ein Schlafzimmer für die Eltern hat, während die anderen Zimmer, die gute Küche, das Wohnzimmer, das Bibliothekszimmer z. nachh. sämmtlich unter Benutzung von Patentmöbeln in Schlafzimmer sich verwandeln. Die Wohnung, bei gewissen Gelegenheiten vornehm auftreten zu können, hat das Verleihen in Berlin zu hoher Blüte gebracht. Man wird sich nicht wundern, wenn der arme Schuldenkandidat sich für die Fällung oder den Antrittsbuch beim Director den Grad aus einem der höchsten Zustände leigt, es ist eben begreiflich, wenn der als Jüngling einmal zum Ball bei seinem Opa's commandirte Kommiss seine Postzeit zu verlassen Schritte nimmt. Bedenklicher ist es schon, wenn der Gesellschaftsgeist sich darüber lustig machen kann, daß er im Winter in einer Wode mehrmals von denselben Tellern, auf denselben Stühle sitzend isst, von denselben Kellner bedient, dasselbe Menu und Wodermahl mit demselben Nachbarn, das alle sich auf den Wärdern derselbe Kreutzer geleistet hat. Aber wie sehr auch diese Wahrnehmungen zum Spott herausfordern mögen, sie erlassen vollständig gegen eine Unsitte, gegen einen Unfug, der sich in den ärmeren Kreisen eingetsetzt hat.

Schon seit einiger Zeit finden sich in gewissen Zeitungen Anzeigen übereinstimmenden Inhalts, nicht eine sondern oft vier und fünf Anzeigen in einer Zeitung an demselben Tage, in welchen Hochzeitslieder zum Verleihen angeboten werden: billigt von Wasengarderbengeschäften. Es ist schwer, sich etwas Beschämteres vorzustellen, als eine Frau, die in einem geliebten, gebrauchten oder zum Tauscher schreibt. Nur zwei Möglichkeiten liegen vor: entweder ist sie und der Brautigam sind zusammen nicht in der Lage, noch das heilscheide neue Gewand für diesen wichtigen Tag im Leben des Weibes zu ermöglichen, dann wäre ihnen, die ohne die leibliche Berechtigung zur Begründung eines Hausstandes, diese Verantwortlichkeit auf sich nehmen. Oder sie wollen, den Ernst des Schrittes völlig verkennend, mehr scheinen, als sie sind, dann ist ihr Verhalten an diesem Tage vorwiegend die Berechtigung und verhängnisvoll für ihr ferneres Leben. Die Berechtigung von einer Frau, die ihr Hochzeitskleid sich aus der Wasengarderbengeschäfte hat, ist so unendlich, daß nur die zahlreich Anzeigen dieser Art die Zweifel beseitigen können, daß dergleichen häufig vorkommt. Sie erbringen den Beweis, daß das Geschäft doch wohl klüger ist. Wenn man selbst in Zeiten, in denen keine allgemeine wirtschaftliche Situation besteht, von der Noth so vieler kleiner Familien lebt, in solchen Dingen, wie den hier berührten, liegt ein gutes Stück der Erklärung. Da geht das junge Paar in das Leben hinein, wie in eine Kamodie, in geliebtem Hütler, der am nächsten Morgen wieder abgeliefert werden muß. Zum Ansehen eines eigenen Kleides haben die Ersparnisse nicht gereicht, aber zur Zahlung des Kleides hat sich der Brautigam die Mittel vorhanden. Der erste Schritt im neuen Leben wird besiegelt durch Großmuth und Verschwendung. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß die Hälfte aller der Frauen, die, wie aus den öffentlichen Anforderungen hervorgeht, gegen „ihre Gemänder unbesonnenen Aufwands“ wegen „bedürftigen Verlassens“ auf Scheidung klagen, bei ihrer Verheiratung in Brautkleidern aus der Wasengarderbengeschäfte erstanden sind. Die Kamodie hat sich oft sehr schnell in eine Tragödie umgewandelt.

(Türkische Räuber.) Wie aus Konstantinopel berichtet wird, stiegen die türkischen Truppen in der Nähe von Adrianopel auf eine Räuberbande von 6 Mann. Bei dem sich entzündenden Kampfe wurde 1 Räuber getödtet, 5 gefangen. Das Pera schreibt man: Auch die deutschen Kräfte insofern werden sich durch Beunruhigung des wachmüthigen Amts mit dem leantlichen Abhandlung Abhandlung amtllich zu befaßen haben. Es soll nämlich durch Zensurenvernehmung ermittelt werden, ob der in Adrianopel als mitschuldig verhaftete Dentsch wirklich bei dem Ueberfall von Tschirlesli beteiligt gewesen oder nicht. Der Wächtermeister Freudenberger hatte bei der Confrontation erklärt, er vermöge ihn nicht wiederzuerkennen, während 3 Zugconducteure bei der Behauptung blieben, daß er bei der Beunruhigung des Zuges mitgewirkt. In Folge dessen hat der inhaftirte Dentsch sein ferneres Verbleiben in Untersuchungshaft verweigert und die Worte erücht, auf diplomatischem Wege die Verantwortung der in Deutschland lebenden Dentsch die Verantwortung zu veranlassen. Der Zufall wird in dem Termin nur in eilige erledigen. Ein tüchtiger Photograph hat ihn zu diesem Zwecke in verschiedene Stellungen abgenommen.

(Burgdiebstahl.) Eine 200 aus America wieder zurückkehrende Auswanderer lagerten am Montag Nachmittag am Vorher Bahnhof in Spandau. Sie sind aller Baarmittel entbitt, so daß sie die Rückfahrt nach ihrer Heimath nicht mehr fortsetzen konnten. Die Auswanderer waren keine fähliche Besizer und Tagelöhner aus Oesterreich, die vor wenigen Monaten erst nach America ausgewandert waren. Von diesen wurden die Leute als mittellos nach Deutschland zurück beordert. Bis Spandau reichte nur das Geld zur Rückfahrt. Am Dienstag wurden sie unentgeltlich nach ihrer Heimath Oesterreich zurückbeordert.

(Moderne Semmel.) Aber, Herr Herr, warum legen Sie denn auf Ihren Gartentischen keine Semmel mehr auf? — „Trau mir nimmer — die Spatzen tragen sie immer davon!“

Anzeigen.

Der vielen Theil Aberkennt die Reaktion dem Publikum gegenüber bitte Beachtung.

Amthliches.

Bekanntmachung, betreffend die Ergänzung der bis zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes erlassenen Anweisung vom 20. Februar 1890. Vom 15. Juli 1891.

Zur Befestigung einer Meinungsverschiedenheit, zu welcher die Anweisung zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes vom 20. Februar 1890 Veranlassung gegeben hat, wird diese Anweisung hierdurch in folgender Weise ergänzt: Bestimmungen der Dienstverhältnisse über die Dauer eines Gebührendenverhältnisses (§ 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes vom 20. Juni 1889, Reichs-Gesetzl. S. 97) können in der Weise ausgefüllt und ergläubigt sein, daß die Dienstverhältnisse in das Gebührendenverhältnis (Verordnung vom 29. September 1886, Gef. - S. 467; Gesetz vom 21. Februar 1878, Gef. - Sammlung S. 160; Anordnung vom 26. Februar 1872, Min.-Bl. d. I. S. 79) neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer dieses Dienstverhältnisses zur Befestigung dieses Vermerkes ihren Namen einträgt, die zuständige Ortsbehörde aber diese Eintragungen in der für die polizeiliche Beurlaubung bestimmten Spalte des Gebührendenvermerkes mit einem die Beurlaubung bezeichnenden Vermerk und dem Dienstverhältnis (Stempel) verbleibt.

Der Minister des Innern. Dr. v. Kappeler. Der Minister für Handel und Gewerbe. Zu Auftrage des: Bohmann.

Nach einer Mitteilung des königlichen Hofmarschallamtes wird die Kaiserliche Jäger-Kapelle und königlichen Kapelle am 24. d. M. vorwiegend um 7 1/2 Uhr abends erfolgen.

Merseburg, den 18. August 1891. Der Magistrat.

Kirchengemeinde St. Viti (Altenburg).

In Herbst dieses Jahres finden die Wahlen für den Gemeindefiskus und die Gemeindevertretung statt. Alle selbständigen, über 24 Jahre alten männlichen Gemeindeglieder, namentlich auch die aus anderen Gemeinden zugezogenen, welche die Eintragung ihres Namens in die Wählerliste bis jetzt noch nicht herbeigeführt haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe bis Ende dieses Monats bei einem der Unterzeichneten zu beantragen. Merseburg, den 19. August 1891. Der Gemeindefiskus. Debus, Förstl. Wärdner. Leonhardt, Notk. Rindfleisch. Schönert. Trätchner. Vorker.

Verdingung.

Die Gesammtarbeiten und Lieferungen zur Erbauung einer neuen Kirche in Wiederbauung bei Merseburg einschließlich des Abrucks des alten Kirchengeländes sollen an einen Bewerber öffentlich vergeben werden. Bedingungenunterlagen und Zeichnungen können in dem Bauureau der königlichen Kreisinspektion zu Merseburg, Carlstraße 14, eingesehen, erstere auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Vorchriftsmäßig verbriefte Angebote sind bis zum Eröffnungstage

Montag den 31. d. M., vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an die Kreisinspektion einzuliefern. Abends 6 Uhr, den 18. August 1891. Der Gemeindefiskus. Debus, Förstl. Wärdner. Leonhardt, Notk. Rindfleisch. Schönert. Trätchner. Vorker.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 20. August er., vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Sieber'schen Ziegel-Grundstücke hier selbst, Amthshäuser 6, ca. 217 000 Maercksteine, 3 Küstwagen, 5 Rungenwagen, 1 Decimalwaage, 1 Säffelmashine, circa 6 Fuhren Kohlen, mehrere Kammere, Kammertischen, Ketten u. d. m. gegen Barzahlung. Merseburg, den 18. August 1891. Tachnitz, Gerichts-Vollz.

Versteigerung.

Freitag den 21. August er., mittags 12 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Gasthof zu Göltschke 1 Pferd. Tag, Gerichts-Vollz.

Versteigerung.

Sonabend den 22. August er., vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich freiwillig im Hotel zum halben Mond hier eine große Partie Wolle und Schnittwaaren. Tag, Ger.-Vollz.

Ein gebrauchter englischer Sattel

ist billig zu verkaufen Oberaltenburg 6.

Versteigerung.

Sonabend den 22. August 1891, vormittags 9 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier 1 Sopha, 2 Tische, Geräth, Holzleier.

Bauplätze

verkauft E. M. Teuber, Bürgermeister, Thymian, Salz und Raute empfiehlt d. O.

Gersten-Spreu

Schmalestrasse 6. wird zu kaufen gesucht

Circa 25 Centner Heineclauden

(zum Selbstabnehmen) sind zu verkaufen. Hartmann in Creppan. Eine Parterre-Wohnung, 2 St., 2 K., u. Rubelhof, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Glogistauer Straße 6. Die 2. Etage in meinem Hause Gortradstraße 22 ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen. J. Hoffmann. Die Wohnung des Herrn Ober-Regierungs-Rath Kruppe ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und zu beziehen. E. M. Teuber.

Ein möblirtes Zimmer

in der Eppel, d. 21. Rossmarkt 9. Möblirte Wohnung an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Marienstrasse 1 a, 1 Trepp.

Ein möblirtes Zimmer

in der Eppel, d. 21. Rossmarkt 9. Möblirte Wohnung an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Marienstrasse 1 a, 1 Trepp.

Eine Schlafstelle

Brügl 10.

5661. Zimmer, Nähe der Friedrichstraße, gesucht. Off. unter R. H. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, der sofort zu miethen gesucht. Off. Off. unter F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zum Kaiserfeste in der Gotthardstraße einige Heller zu vermieten. An erfragen in der Exped. d. Bl.

25 000 Mk., gefehlt oder auf. 20 000 Mk., 13 000, 12 000, 7500 Mk. Wilmberg, 5000 und 3000 Mk. sind bei 1. October c. auszulösen durch G. Höfer, Merseburg.

Ganz verkehrt
Bengalische
Salon-Flamme
in rotz und grün à Pfd. Mk. 1,25 selbige in Blauen, 1/2 Stunde Brenngzeit, à 30 Pf. empfiehlt das

Phyrotechnische Laboratorium
von **v. d. Fange,**
Annenstrasse 14.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung, fertigt schnell und sauber
H. Köhner, Delarue 5.

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
Halle a. S.,
Brüderstraße 6 (nicht am Markt),
von 7-7 Uhr geöffnet.
besorgt pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
à 2. Geschäftsanzeigen, Pacht, Heiraths-, Stellenangebote, Cur's- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc.
an alle Zeitungen
des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gemäht. Kosten-Voranzeige und Katalog gratis.

Fernsprecher 151.
Halle. Leipzig. Berlin.

Heineclauden
zum Einmachen sind zu haben
Unterlantenburg 61.
Decorationsfähnchen,
Wappen, Banner
billigt bei
Ed. Zentgraf.

Tiefer Keller 3. Tiefer Keller 3.
Fahnen spitzen,
Angeln und Eische,
in allen Größen zu billigsten Preisen.
Aug. Pitzschker.

Zur Illumination
empfehle billig
Kerzen und Lämpchen
Aug. Berger, Gotthardstr. 18.

Achtung!
Benefiz: Mathilde Schlüter.
Morgen Freitag
Der Sonnwendhof!
Sofortlich ein breches volles Haus!
Dieses wünschen
W. T. R. S. A. u. a. m.

kostenlos.
Landwirtschaftliche
Maschinen
von **Julius Weil**
in Mannheim.
Vertreter **Gustav Engel,**
Merseburg, Weiße Mauer 7,
empfeht

complete Dreifläche von Mk. 300 bis 600, Säffen- und Schlagelstern-System mit Lamb. Schmelz- u. Schmelzschmelz-Futter- und Säffenantriebsmaschinen neuester Construction,
Schrotmühlens- u. Getreideeinigungs- maschinen mit 8 Sieben unter den coolantesten Bedingungen.

Merseburg, im August 1891.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung zur ergebenden Anzeige, daß ich mit heutigem Tage **Lauchstädter Strasse Nr. 19** (in nächster Nähe der Bahn) einen neu eingerichteten Gasthof

„Zu drei Kronen“

mit Ausspann, guten Logirzimmern, Billardzimmer etc., guten hohen geräumigen Stallungen eröffne.
Es wird mein festes Bestreben sein, für gute Getränke und gute Küche bei höchster prompter Bedienung Sorge zu tragen.
Bitte um regen Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll und ergebent
Paul Weillich,
Gastwirth und Koch.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung.**
Diese bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiläffern, in reispollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Heften geben an Schnittmüllern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Schmucke überhaupt genügend für den ausgehefteten Bedarf. — Der Unterhaltungsheft bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und über regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches.
Gärtner- und Briemmappe, sojann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: Jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenblätter, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur euferrn diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr.
Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 35 große farbige Modenblätter, also jährlich 84 feyondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer StraÙe 38, Wien 1., Dieringasse 3.

Schlipse
in weiß und bunt emfiehlt in großer Auswahl
Adolf Schäfer.

Illuminationslämpchen,
selbst gefüllt, her 100 Stück 4,50 Mk., empfiehlt
J. G. Hippe,
Gotthardstr. 13.

Flüssiges GOLD
zum Bronciren von Zohnenpfeifen
empfeht in jedem Quantum 6 Löffel
Wilh. Kieslich,
Kofmarkt 3. Neumarkt 74.

Engl. Sprachunterricht
erteilt perf. Engländer. Adressen unter A. S. in der Exped. d. Bl. wiederzulaufen.

Die Mitglieder der „Freie“
u. des „Bürger-Gesangvereins“
halten zu den humoristischen Charakterdarstellungen von A. Eickermann Billets zu ermäßigten Preisen (Sperre 30 Pf.) bei **Gust. Dürbeck,** Markt.

Allgemeiner Turnverein.
Morgen Freitag
den 21. d. Singstunde.
Der Singwart.
Tischler-Gesellen-Versammlung.
Wegen der Fahnenweihe ist eine nochmalige Versprechung notwendig und laden wir deshalb sämtliche Tischlergesellen auf Sonnabend den 22. d. M., abends 8 Uhr, in der Restauration Zur guten Quelle ein. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand

Leuna.
Sonntag den 23. August
Sternschießen,
wogu freundschaftlich einladet
Friedrich Grohe.

Den Herren Gastwirthen wie Vereinen zur Nachricht, daß ich bei vorerwähnten Fällen
Ballmusik,
wie auch bei Fußgänger Marschmusik mit einem Corps von 10 Mann stelle.
Aufträge nimmt entgegen
Anton Siebert, Mustfus,
Markt Nr. 8.

Schuhmacher erhalten Beschäftigung
außer dem Hause. Zu erf. in d. Exped. d. Bl.

Theater in der Reichskrone.
Donnerstag den 20. August.
Auf dieses Verlangen.
Zum 13. und letzten Male.
Zwei Schwiegermütter.
Aufspiel in 3 Akten von Balh Berger.
Den vielen Wünschen nachkommend, bringe ich heute nochmals „Zwei Schwiegermütter“ zur Aufführung. Mit der Bitte um zahlreichen Besuch zeichne
hochachtungsvoll
die Direction.

Freitag den 21. August.
Benefiz für Mathilde Schlüter.
Der Sonnwendhof
oder:
Der Brand der Pfang-Schmiede.
Volkschauspiel in 5 Akten von Kofenthal,
P. T.
Zu dieser meiner Benefizvorstellung habe ich hieebuch ganz ergeben ein
hochachtungsvoll
Mathilde Schlüter.

Tivoli.
Donnerstag den 20. August,
abends 8 Uhr.
Der Laß zum Laßen hat, komm' gern,
Der Laß zum Beinen hat, biest' fern.
A. E.

Humoristische Charakterdarstellungen
zum Theil aus Frey Reuters Werken (nicht zu verwechseln mit Fortsetzungen) von **A. Eickermann**
(früher Mitglied vom Hoftheater zu Weimern) und
Louise Eidermann-Trautmann.

J. Kämmer's Restauration.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Geldhüter mit guten Bezeugnis sucht per sofort
Gemeinde Knappenborn.

Ein echtriches, fleißiges Mädchen wird zum 1. October gesucht.
Fr. Reinhardt, Douchbäder Str. 21.

Ein Kind, alter gleichgiltig, wird zur Gebildung angenommen. Zu erf. in
Emmalstraße 26, im Laden.

Ein anständiges Mädchen wird als Aufwartung gesucht. Zu erf. in
Gotthardstraße 16, im Laden.

Hört! Hört! Hurrah!
Zwei Schwiegermütter
sind wieder da!
Lieben Leute, in's Theater heute!

Ein tapprer, Dageggel mit braunen Hosen ausgelassen
Abzuholen
Kurze Straße 10.

Zur gef. Beachtung.
Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, daß **Separate** für die am Morgen erscheinende „**Merseburger Correspondenz**“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition ausgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondenz“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inserataufträge nicht in Frage gestellt werden darf.
Achtungsvoll
die Expedition
des „**Merseb. Correspondenz**“.

Die heutige Nummer enthält eine Extrablatt von **Carl Grönte,**
Berlin W., unter den Linden 3.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Aus Magdeburg wird der Frfr. Jg. geschrieben: Die königl. Regierung hat Anfragen an die Direction der hiesigen Tramway-Aktiengesellschaft über die Länge der Arbeitszeit und die Höhe der Löhne der Angelegten gerichtet. Darauf hat die Verwaltung dem Personal ein Schriftstück vorgelegt, durch dessen Unterzeichnung die Bediensteten sich mit der jetzt üblichen Arbeitszeit von 17 bis 18 Stunden und mit dem monatlichen Lohn, der zwischen 80 bis 100 Mk. im Monat beträgt, einverstanden erklären sollten. Ein kleiner Theil hat, ohne sich über den Inhalt der Erklärung recht klar zu sein, unterzeichnet, der größere Theil hat vorläufig die Unterfertigung verweigert.

† Aus Liebenwerda, 18. Aug., berichtet die S. Jg.: Im Dorfe Saathain wurde am Sonntage Abend die Ehefrau des Arbeiters M. nebst ihren drei Kindern im Alter von einem halben bis zu 3 Jahren vermisst. Die Frau hatte in letzter Zeit gekränkelt und sich von einer durchreisenden Jägerin „wahrnehmen“ lassen, insofern die Frau schwermüthig wurde. Nach längerem Suchen fand man am Abend die Frau nebst den Kindern in der Nähe des Schlosses todt im Wasser.

† Während des jüngsten Leipziger Pferderennens haben allein am Sonntag die Einsätze am Totalisator die Summe von 110 000 Mk. erreicht. Die Werten haben demnach beträchtlichen Umfang angenommen.

† Eine interessante Jagdgeschichte erzählt die „Nordb. Jg.“ aus Bernigerode bei Leinefelde. Danach hat der dortige Landrath Franz den Drittverwand durch Verfügung angewiesen, eine Jagd, welche die Gemeinde mit öffentlichem Ausgebot verpacken wollte, unter der Hand für einen bestimmten Preis an einen Herrn v. Krüger zu verpacken. Die Gemeinde hat gegen das Verfahren des Landraths bei der Regierung Beschwerde erhoben. Der Befehl der Regierung steht bisher noch aus. — Es wäre interessant, zu erfahren, auf welche gesetzlichen Bestimmungen hin der Herr Landrath seine Verfügung erlassen hat.

† Der Plan, durch die Herstellung einer Thalsperre im Bodehale eine große Summe von Kraft zu gewinnen, die zur elektrischen Beleuchtung der umliegenden Städte und Einrichtung einer Druckluftanlage nutzbar gemacht werden soll, wird, wie die „Halberst. Jg.“ berichtet, weiter verfolgt. Der Urheber desselben, Hr. Arnecke in Blankenburg, ist jetzt dabei, wegen etwaiger späterer Abnahme von Kraft-Unterabteilungen mit den Behörden und größeren Industriellen anzubahnen. So war er dieser Tage in Halberstadt anwesend, um wegen der elektrischen Beleuchtung Halberstadts Anknüpfung zu suchen.

† In Verbindung mit dem Gewitter, das sich am Sonnabend Abend über verschiedene Gegenden unserer Provinz entlud, ist in den Fluren Wrischnig, Reichshaus, Soblas, Wetterscheid und Wunzig bei Naumburg Hagel in haufelungsgroßen Stücken gefallen, in Folge dessen bei der Hagelversicherungsgesellschaft von R. Zanker in Naumburg zahlreiche Schäden — 1/2 bis 1/3 der Versicherungssumme von Getreide — angemeldet worden sind; der betreffende Bezirk ist derselbe, in dem im Mai 1886 der Hagel fast den gesammten Feldbestand vernichtete.

† Der Landwirth R. Köhler in Leipzig verunglückte dieser Tage dadurch, daß er beim Abladen von Getreide von der Emporscheune herunter auf einen Wagen in einen sogenannten Getreidespiel, und so durch die Schenkelkette fiel. Derselbe zog sich schwere Verletzungen zu, da der Spieß den Unterschenkel durchbohrte hatte.

† Zum Bürgermeister in Leutenberg i. Th. ist unter 36 Bewerbern der Amtsecretair Straucheneuch in Döllnitz (Saalfeld) mit 139 von 200 Stimmen gewählt worden.

† In Leipzig erstoch am 17. d. ein 15-jähriger Kaufmannslehrling bei unvorsichtiger Handhabung eines Leichens einen 11-jährigen Realschüler, einzigen Sohn einer Wittve.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. August 1891.

† Zum bevorstehenden Kaiserbesuch macht der Magistrat hieselbst in heutiger Nr. bekannt, daß nach einer Mittheilung des königlichen Hofmarschallamtes die Rückreise Ihrer Kaiserlichen und königlichen Majestäten am 24. d. M. voraussichtlich um 7 1/2 Uhr abends erfolgen wird. Hiernach scheint es bereits festzulegen, daß das Kaiserpaar am Montag Abend die Rückfahrt antritt und nur der Zeitpunkt der Abfahrt von hier noch der näheren Bestimmung bedarf.

Derselbe dürfte sich übrigens nie mit voller Sicherheit vorher feststellen lassen. — Unsere Polizei-Verwaltung bringt in heutiger Nr. zur öffentlichen Kenntniß, daß vom nächsten Freitag Mittag 1 Uhr bis zum Montag Abend die Gottlebstraße, Burgstraße und Domstraße für den Verkehr mit beladenen Erntewagen gesperrt sind. — Wie wir hören, ist dem mit der Leitung des Baues des Altersversicherungsgebäudes hinter dem Ständehaus in der Oberaltenburg betrauten Bauath aufgegeben worden, schleunigst in dem Neubau Treppen legen zu lassen, um denselben für eine etwaige Besichtigung durch Se. Majestät zugänglich zu machen. — Die Bewohner der Feststraße werden schon jetzt um ihre Fenster beinahe bekümmert. Die Nachfrage auch von auswärtig ist eine außergewöhnlich lebhafte, so daß für günstig gelegene Fenster bereits bis zu 20 Mk. geboten wurden.

† Die von dem Generalstab des vierten Armee-corpis getroffenen Dispositionen über die Truppenbeförderung am 17. d. ins Wandersgelände sind zurückgezogen und die Beförderung der nach Webra, Wibra, Raucha und Kösen bestimmten Truppen der 7. Division vorläufig nicht statt. Auch das Regimentserzieren des 36. Regiments in Halle sollte wegen noch nicht vorgeschrittener Ernte später abgehalten werden, doch hat sich bei Trost ein passender Erzierplatz jetzt gefunden.

† Auf gestrigem Wochenmarkt wurden gute Einlege-Gurten mit 1,60 bis 1,80 Mk. pro Schock bezahlt. Anscheinend darf auf niedrige Preise in diesem Jahre nicht mehr gehofft werden.

† Die theure Zeit wird in Kürze auch in den Preisen des — Honigleuchens zum Ausdruck kommen. Bekanntlich hat die Herstellung dieses beliebten Süßgebäcks in unserer Rochbarstadt Halle ihren Hauptsiß. Jetzt haben sich 23 Fabrikfirmen dieses Geschäftszweiges zu der Erklärung vereinigt, daß sie infolge der hohen Mehl- und Honigpreise, verbunden mit der allgemeinen Steigerung der Geschäftskosten vom 1. Sept. ab die Honigleuchfabrikate ohne Rabatt, nach Netto-preisen, verkaufen. Bisher war es bekanntlich zumeist Gebrauch, daß bei jedem größeren Einkauf ein höherer Procentsatz der Waare, zumeist die Hälfte des eingekauften Wokens, als Rabatt hinzugefügt wurde. Wie das Mehl, so ist auch der Honig durch Zoll verteuert.

† Von einem mit Gutes beladenen Wagen fuhrte gestern früh eine Frau Sommer aus Colleben so unglücklich herab, daß sie eine erhebliche Verletzung am Kopfe erlitt. Ein in der Nähe wohnender Heilgähle legte der stark blutenden Frau den ersten Verband an.

† Am Sonntag Abend gegen 12 Uhr erregte ein junger, von hier gebürtiger Deconom W. in einem hiesigen Vergnügungsorte dadurch berechtigtes Aufsehen, daß er mit Revolver und Dolch bemannet, ein junges Mädchen bedrohte, auf welches er eifersüchtig zu sein schien. Ein herbeigeholter Polizeifergant entwand dem jungen Hühner die gefährliche Waffe und entfernte denselben aus dem Locale.

† Mehrfach konnten Zunderhandlungen gegen die gesetzlichen Vorschriften über die Suchen-tilgung und über den Verkehr mit Nahrungsmitteln nicht zur Befürzung gelangen, weil seitens der hinzugezogenen Thier-ärzte eine unzulängliche Aufnahme des Thatsbestandes festgefunden hatte oder bei Verletzung der Besizer über die vorgeschriebenen Absperrungsmaßregeln nur mündlich, nicht auch schriftlich erfolgt war; ebenso haben unzulängliche mündliche und schriftliche Anweisungen, welche die zuständigen Thier-ärzte den Behörden und Beisitzigen gegeben haben, nicht selten eine Verletzung der gesetzlichen Vorschriften herbeigeführt. In Folge dessen sind nunmehr die Kreis-thierärzte angewiesen worden, bei allen derartigen Amisshandlungen nicht nur den Thatsbestand genau protokolllarisch festzustellen, sondern auch sämtliche Anordnungen sanitäts- und veterinärpolizeilicher Natur in Abwesenheit der Dispositoren den Besizern ausführlich zu protokolllieren zu geben und die Protokolle der zuständigen Dispositorenbehörde nebst dem etwa noch erforderlichen anderweitigen Anweisungen schleunigst einzufenden. Zu den erwähnten Amisshandlungen gehört die Beurtheilung über die Verwendbarkeit von Fleisch auch dann, wenn die Zugelung des Thier-ärztes durch eine Privatperson erfolgt.

† Gegen die Poffschulen wendet sich die kaiserliche Poffdirection in Berlin mit folgender Rundgebung: Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Reichspoffdienst als Gehilfe in Beziehung auf die Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Poffschule genossen haben, ohne Vorbereitung in besonderen Anhalten genügt werden kann. Ein Bedürfnis für das Befahren derartiger Vorbereitungsanstalten, die durch

die Beilegung der Bezeichnung als „Poffschule“ oder „Poffschule“ bei Unzulänglichkeit der irrthümliche Meinung erweisen, als sei ihr Besuch für die den Eintritt in den Poffdienst erwerbenden jungen Leute vortheilhaft oder gar erforderlich, kann seitens der Reichs-Poffverwaltung in keiner Weise anerkannt werden. Erfahrungsgemäß vermögen auf solchen Anhalten in verhältnismäßig kurzer Zeit mehr äußerlich eingepöge als innerlich angeeignete Kenntnisse nicht die gleichmäßig in sich abgeschlossene Vorbildung zu ersetzen, wie sie die Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Pöglige derartiger Vorbereitungsanstalten auf die Dauer den Anforderungen, welche poffdienstlich an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen; und es sind Vorbereitungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelfalt und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Poffdienst zu verhindern.

† (Theater in der Reichskrone.) „Zwei Schwiegermütter“ heißt auch heute die Döfse des Theaters. — Den vielen Aufführungen nachkommend bringt die Direction heute nochmals das beliebte Lustspiel unter Mitwirkung der Verfasser, Fel. Wally Nerges, zur Aufführung. Wie glauben, wie immer bei diesen Aufführungen ein volles Haus voraussetzen zu können und wünschen den beiden Schwiegermüttern auch heute freundliche Aufnahme. — Morgen, Freitag, gelangt zum Besitz der verdienstvollen Künstlerin Watschilde die Schöpfung „Der Sonnwendhof“ oder „Der Brand der Pfang-Schmiede“ zur Aufführung. Bärst schon der Name des Verfassers, Rosenhals, für den Werth des Stückes, so dürfte wohl auch der Name der trefflichen Darstellerin unsere Theaterfreunde zu regem Besuch der Vorstellung veranlassen. Die stets vorzüglichsten Leistungen der Künstlerin verdienen die vollste Anerkennung; möge unser Publikum dies durch regen Besuch auch bekräftigen.

† (Tivoli-Theater.) Am Freitag findet im Tivoli-Theater zum Besitz des beliebten jungen Komikers Herrn Georg Döpel die Aufführung des reizenden Lustspiels „Die beiden Keonoren“ statt. Die Theaterfreunde werden die Wahl dieses reizenden Stückes gewiß mit Freude begrüßen und wünschen wir dem Darsteller ein volles Haus.

† Im „Tivoli“ gastirt heute Donnerstag Abend das auch bei den Merseburgern noch in gutem Andenken stehende Künstlerpaar Eidermann. Dasselbe hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Theil Deutschlands bereist und überall große Anerkennung gefunden. Solche ist ihnen auch von dem streng kritischen Publikum großer Städte zu Theil geworden. Der „Hamb. Correspondent“ schreibt: „Die Eidermann'schen humoristischen Charakterdarstellungen, die gestern Abend im Theaterfalle des Concertgartens fortgesetzt wurden, hatten sich eines lebhaftesten Zuspruchs unseres Publikums zu erfreuen, das die Leistungen des Künstlerpaars mit wohlverdientem Beifall lohnte. Die erste Abtheilung des Programms füllte Herr Eidermann allein aus. Von Fris Reuters' Dichtungen gelangte „Hanne Räte's Abschied“ zur vollendetsten Wiedergabe, „De Witt“, „Wat u en Schepere werden kann“ und „De swarten Boden“ wurden auch mitsich ganz vorzüglich vorgetragen. Der populäre Vortrag über „Das menschliche Herz“, sowie die wissenden Darstellungen, „Das Lachen“ und „Gute Nacht“ fanden abermals reichen Beifall; zumal bei der Vorführung der verschiedenen Phancen des Lachens hatte Herr Eidermann die Lacher auf seiner Seite. Frau Eidermann-Trautmann bot zwei humoristische Vorträge: „Der erste Zwist“ von Gröner und „Sie muß beklammern“, welche sie mit gutem Humor und einer gewissen Drollerie zu Gehör brachte. Das Publikum sollte den Vortragenden reichen Beifall.“ Hoffen wir, daß das Künstlerpaar auch diesmal hier das Interesse unseres Publikums noch findet.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Vor einigen Tagen erstickte in Schafstädt ein kleines Kind in Folge eines verschluckten Gummihutes und Korbes. Die schnell geleistete ärztliche Hülfe konnte das Kind nicht mehr retten.

† In Franzenroda kam kürzlich ein schlesischer Arbeiter dadurch ums Leben, daß er beim Einsteigen eines Wagens in den Schuppen von der Deichsel heftig an die Seite geschnitten wurde. Infolge der erlittenen inneren Verletzungen verstarb der Bedauernswerthe nach wenigen Tagen.

† Freyburg a. U., 15. August. Von dem amtlich berufenen Sachverständigen wurde in 13 Weinbergen das Vorhandensein der Reblaus konstatiert. Die Weinberge liegen sämmtlich in der Gemarkung Freyburg a. U. und zwar in der Gölze, Pömmern und den Schlupfberge. Auch die Firma Kloss & Förster

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post

N. 164.

Donnerstag den 20. August.

1891.

* Aus der Anweisung zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes.

Das Einkommensteuergesetz unterscheidet verschiedene Arten von Einkommen von einander. Es lenkt Einkommen aus Kapitalvermögen, Einkommen aus Grundvermögen, wozu das aus dem Betriebe der Landwirtschaft gerechnet wird, Einkommen aus Handel und Gewerbe und endlich Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung. Handel und Gewerbe, sowie der Betrieb der Landwirtschaft sind auch gewinnbringende Beschäftigungen; das Gesetz versteht aber unter diesem Ausdrucke etwas anderes. Nach ihm gehören zu dem Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung die Besoldung der Beamten aller Art, auch der in privater Dienstverhältnissen stehenden und der Militärpersonen, der Lohn und Arbeitslohn der Handlungs- und Gewerbegehilfen, der Handarbeiter und Diensthöten, endlich der Gewinn aus der Thätigkeit als Schriftsteller, Gelehrter, Künstler, Privatlehrer, Erzähler, Arzt, Rechtsanwalt und Notar, als Ausschickstrah bei Aktiengesellschaften, sowie aus jeder nicht besonders genannten persönlichen Thätigkeit, welche nicht als selbstständiger Betrieb der Landwirtschaft, des Handels oder Gewerbes anzusehen ist, mag dieselbe als Hauptberuf oder als Nebenbeschäftigung geübt werden. Man sieht, es ist eine sehr bunte Gesellschaft, deren Einkommen nach der Ausschickstrah-Anweisung, welche der Finanzminister am 5. d. erlassen hat, unter dem gleichen Rubrum der Steuererklärung verzeichnet werden soll. Da die Zahl der in diese Kategorie gehörenden Steuerpflichtigen, von denen allerdings nicht wenige in der Lage sein werden, die Frage nach dem Einkommen aus Kapital- oder Grundvermögen oder aus Handel und Gewerbe sämmtlich oder zum Theil mit Ja beantworten zu müssen, sehr groß sein wird, so sind einige Mittheilungen aus den näheren Bestimmungen wohl nicht unwillkommen, zumal da in den beiliegenden Briefen bisher große Unklarheit herrschte über die Ausdehnung, welche dem Begriffe „Einkommen“ gegeben sei, bezw. über die Berechtigung, Geschäftskosten in Abzug zu bringen. Beamte müssen all ihre festen Bezüge ihrem Betrage nach, unbestimmt nach dem zweijährigen, später nach dem dreijährigen Durchschnitt angegeben, kaufmännische Angestellte z. B. auch Bestimmtheitsgratifikationen. Reichs- und Staatsbeamte (mittelbare und unmittelbare) genossen übrigens auch hier wieder mehrere Vortheile. Mit ihnen ein bestimmter Betrag oder ein bestimmter Theil der Besoldung als Dienstaufwand oder Dienstlohn vorerlaubt und dergl. bewilligt, so bleibt dieser Betrag von der Besteuerung frei, ohne daß eine Untersuchung darüber stattfindet, ob der Beamte vielleicht Ersparnisse macht. Auch die etwa bewilligten Repräsentationskosten, die Reiseflohenvergütungen und Tagelöhner für Dienstreisen und für die Dauer vorübergehender Beschäftigung außerhalb des Wohnortes bleiben von der Besteuerung befreit, obwohl nicht wenige, darunter sehr hochstehende Beamte aus diesen Einkünften beträchtliche Ueberschüsse zu erzielen wissen. In Privatdiensten stehende Beamte müssen dagegen nachweisen, daß die in bestimmte Höhe gewährte Dienstaufwandsentschädigung in der That in ihrem vollen Betrage für die mit ihren beruflichen Verbindungen verbundenen Ausgaben Verwendung findet. Diese Ungleichheit in der Behandlung von öffentlichen und Privatbeamten ist nicht genügend begründet; die Ersparnisse aus Dienstauswandsentschädigung, Reiseflohen u. s. w. sollten allenfalls gleichmäßig behandelt, d. h. zur Steuer herangezogen werden. Was unter Dienstaufwand zu verstehen ist, ist zudem durchaus nicht feststehend. So erinnern wir uns, daß die staatliche Steuerbehörde in Berlin die Ausgaben für Frack und weiße Halsbinden der Mitgliedsnehmer der Hofkapelle als Dienstaufwand ansieht und in Folge dessen das Gehalt dieser Männer, die zudem weder mittelbare noch unmittelbare Staatsbeamte sind, um — 300 Mk. bei

der Veranlagung kürzt. Wie bisher, werden in Zukunft auch sehr viele Militärpersonen dadurch, daß ein Theil ihres Einkommens als Dienstaufwand gilt, nicht voll veranlagt; so gelten z. B. sogar die Zulagen, welche die dienstübenden Flügeladjutanten aus der Kronfeldkommisshausse und die persönlichen Adjutanten der Prinzen aus deren Kasse beziehen, als Dienstaufwand. — Daß Beamte oder Militärpersonen, welche etwa aus schriftstellerischer Thätigkeit Einnahmen erzielen, diese, event. nach dem Durchschnitt der letzten Jahre angeben müssen, ist selbstverständlich, ebenso wie ihr Einkommen aus Capitalien oder Grundbesitz. Die sonst noch zu den Steuerpflichtigen, welche aus gewinnbringender Arbeit Einkommen beziehen, gehörenden Personen dürfen von ihrem Einkommen die Geschäftskosten in Abzug bringen. Diese Befugniß ist im Gesetze selbst nicht ganz klar ausgedrückt, ergibt sich aber als Wille des Gesetzgebers aus der ganzen Construction des Gesetzes; daß es in der Anweisung klar ausgesprochen, ist anerkennenswerth, weil sonst gerade in diesem Punkte die Steuererklärungen voraussichtlich sehr ungleichmäßig ausgefallen sein würden. Die Anweisung nennt insbesondere als abzugsfähig die laufenden Ausgaben der Rechtsanwälte, Notare, Gerichtsvollzieher für die Unterhaltung ihrer Bureaus, der Aerzte für die Unterhaltung ihres Fuhrwerks, nicht aber für die ersten Anschaffungskosten; der Künstler und Gelehrten für die Besoldung von Mitarbeitern u. s. w., doch erschöpfen diese Beispiele die Sache nicht, weil gerade diese Berufe und demgemäß auch die Geschäftskosten zu verschiedenartig sind, als daß man bei der Einschätzung eine Schablone anwenden könnte.

Ballistische Heberkeit.



öffentliche Meinung in Europa, welche von unabhängigen Regierungen und anarchischen Zuständen nicht wissen wollen, Frankreich wieder zugewendet. — Die Boulangisten veranstalteten in einer am Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung eine ruffenfreundliche Kundgebung durch Annahme einer Resolution, in welcher Rußland der Dank Frankreichs für den Empfang des französischen Geschwaders

in Kronstadt ausgesprochen, gleichzeitig aber der Beschluß, die französische Flotte einen Besuch in Portsmouth machen zu lassen, beauftragt wird. Den Esch Kohringens wurde die unannehmbare Hoffung an eine Wiedervereinigung mit Frankreich ausgesprochen. Als der Deputirte Laur nach dem Schluß der Versammlung auf der Straße einen Wagen bestieg, um davon zu fahren, wurde ein Schuß auf denselben abgegeben. Laur blieb unverletzt, der Kutscher wurde leicht verwundet. Die Person, welche den Schuß abgegeben hatte, und der anarchischen Partei angehört, wurde sofort verhaftet. Der König von Serbien wurde am Montag in Fontainebleau empfangen. Präsident Carnot begrüßte ihn am Bahnhof. — In Serbien wurden am Montag im ganzen Lande die Wahlen für die Generalräthe vorgenommen, dieselben verliefen in vollster Ordnung. Die gegenwärtige Regierung unterstützten Candidaten wurden fast ohne Opposition gewählt.

Ueber die Verhandlungen der Mächte mit China meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Tientsin vom Montag, die Befanden der fremden Mächte befänden nach wie vor bei der chinesischen Regierung auf der angemessenen Bekräftigung der Personen, welche an den neuerlichen Aufhebungen in Wuhu, Wusich und anderwärts theilgenommen hätten, sowie auf der Bekräftigung derjenigen Beamten, welche außer Acht gelassen hätten, die Fremden und ihre Habe zu schützen. Die Frage der pekuniären Schadloshaltung sei eine davon unabhängige Frage, welche man in den dem Tsungli Jamen überreichten Noten nicht berührt habe. Die Zahlung der Entschädigung für die in den Missionen anfallen im Innern von China verübten Beschädigungen sei schon früher zwischen den englischen Vertretern und den Lokalbehörden erledigt worden, bevor die auswärtigen Gesandten ihre Kollektivnote dem Tsungli Jamen überreicht hätten. Besonders unangenehm scheint die chinesische Regierung davon berührt zu sein, daß auch der deutsche Gesandte in Peking, Herr v. Brandt sich an den Reklamationen betheiligte hat. Das Tsungli Jamen hat deshalb auf telegraphischem Wege im Berliner Auswärtigen Amte bereits wiederholt dazugehörige Vorstellungen erheben lassen. Unter Berufung auf die zwischen Deutschland und China bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, auf welche die chinesische Regierung großen Werth lege. Zur Begründung dieser chinesischen Gegenvorstellungen wurde ausgeführt, daß deutsche Reichsangehörige bei den letzten Aufhebungen nicht geschädigt wurden.

Für die nächste Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten beschloß nach einer Drabtmeldung aus Chicago Präsident Harrison, sich nicht wieder zum Candidaten ausstellen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Die „Hohenzollern“ ist am Montag Abend mit dem Kaiser an Bord bei Gravenstein vor Anker gegangen. Gestern Nacht traf der commandirende Admiral Febr. v. d. Goltz in Kiel ein und begab sich an Bord der „Gülde“, welche der Manöverflotte entgegenfuhr. An Bord befanden sich auch die Admirale Knorr und von Reiche und der Chef des Militärkabinetts General der Infanterie von Hahnke. Nach 4 Uhr traf bei der Kaiser auf der „Hohenzollern“ mit dem Manövergeschwader in Kiel ein. Die Kriegsschiffe hielten die österreichische Flagge und saluirt. — Der österreichische Vizekönig Graf Szechenyi und das Personal der Vizekapitän Graf Hatzfeldt in Kiel ein und besichtigten am Vormittag die Arbeiten am Nordbofskanal. — Nachm. 3 Uhr trifft der Reichskanzler v. Caprivi dort ein. — Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der Kaiser am 21. abends hier eintreffen, um am Donnerstage des nächsten Tages über die Truppen des hiesigen Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade persönlich abzuhalten. Mit dem Kaiser trifft auch die Kaiserin zugleich